

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatca Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **106 (2008)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

lungsnutzung entwickelt, ist relevant, dass die Bevölkerung zahlreicher und tendenziell älter wird. Folglich werden mehr Leute mehr Zeit für die Erholung in naturnahen Räumen zur Verfügung haben, was zu einer grösseren Nutzungsintensität und Belastung der Ökosysteme führen kann. Beim Trinkwasser steigt der Bedarf mit der Zunahme der Bevölkerung und allenfalls mit einer vermehrten Vermarktung auf Grund einer weltweiten Verknappung. Unter dem Blickwinkel der Treibhausgasproblematik ist es erwünscht, dass die CO₂-Bindung optimiert und allenfalls durch neu einwachsende Waldflächen vergrössert wird.

Als Fazit darf geschlossen werden, dass die meisten Wald-Ressourcen künftig noch stärker nachgefragt oder beansprucht werden. Damit verbunden sind mögliche Nutzungskonflikte innerhalb des Waldes und mit anderen Raumnutzungen, falls sich die Waldfläche natürlich ausdehnt oder falls diese auf Grund übergeordneter Interessen durch Aufforstungen erweitert werden sollte.

Künftig gleich viel oder mehr Wald?

Gemäss einer repräsentativen Umfrage (BUWAL 1999) ist die grosse Mehrheit der Bevölkerung (75%) der Meinung, es hätte genügend Wald, 20% wünschten mehr. Im Jahr 2010 ist eine weitere repräsentative Umfrage geplant. Auf die Einschätzung von Herr und Frau Schweizer darf man gespannt sein. Auf jeden Fall erfordern die in verschiedener Hinsicht

steigenden Bedürfnisse an den Wald und die rechtlichen Grundlagen, dass der Umfang der Waldfläche mindestens gleich bleibt. Unter der Optik einer gesamt-räumlichen Entwicklung sind bei der Verteilung der bestehenden Waldflächen kleinräumige Änderungen im öffentlichen Interesse denkbar (Waldprogramm Schweiz). Im Mittelland, wo infolge des grossen Wachstums der Bevölkerung und der Siedlungsfläche am meisten Druck auf die Waldfläche herrscht, ist ebenfalls Wald erforderlich, um die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Bedürfnisse der ansässigen Bevölkerung befriedigen zu können. Grossflächige Waldumlegungen in andere Regionen würden einer effizienten Versorgung mit Waldressourcen nicht gerecht und wären mit den verfassungsrechtlichen Grundlagen nicht vereinbar. In peripheren Gebieten soll der allenfalls weiter einwachsende Wald gezielt mit den Raumfunktionen und der Ressourcenversorgung abgestimmt werden. Über eine regionale Landschaftsentwicklungsplanung lassen sich solche Fragestellungen gesamt-räumlich, sektorübergreifend und unter Einbezug der Bevölkerung lösen und gezielte Umsetzungsmassnahmen ableiten. Herr und Frau Schweizer sollen also die weitere Entwicklung des Waldes mitgestalten können.

1 Das Landesforstinventar (LFI) verfügt über ein anderes Inventursystem und erfasst die Siedlungsfläche nicht. Die Waldfläche hat gemäss LFI zwischen 1985–1995 um 35 000 Hektaren und zwischen 1995–2007 um

53 000 Hektaren zugenommen. Es handelt sich in erster Linie um Einwuchsflächen in Gebieten, in denen die landwirtschaftliche Nutzung zurückgeht.

Literatur:

Arealstatistik 1979/85, 1992/97, Bundesamt für Statistik

BUWAL 1999, Gesellschaftliche Ansprüche an den Schweizer Wald. Meinungsumfrage. Ergebnisse einer repräsentativen BUWAL-Meinungsumfrage des Projektes Wald-Monitoring soziokulturell, WaMos. 1999 S. 151 S.

Jahrbuch Wald und Holz 2007, Umwelt-Wissen Nr. 0807, Bundesamt für Umwelt, Bern.

Taverna R., Hofer P., Werner F., Kaufmann E., Thürig E. 2007: CO₂-Effekte der Schweizer Wald- und Holzwirtschaft. Szenarien zukünftiger Beiträge zum Klimaschutz. Umwelt-Wissen Nr. 0739. Bundesamt für Umwelt, Bern. 102 S.

Waldprogramm Schweiz (WAP-CH), PROJEKTLEITUNG WAP-CH, BHP – BRUGGER & PARTNER, 2004. Schriftenreihe Umwelt Nr. 363. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft, Bern. 117 S.

Bruno Röösl
Stv. Leiter Abteilung Wald
Bundesamt für Umwelt BAFU
Worblentalstrasse 68
CH-3063 Ittigen
bruno.roeoesli@bafu.admin.ch
www.umwelt-schweiz.ch/wald

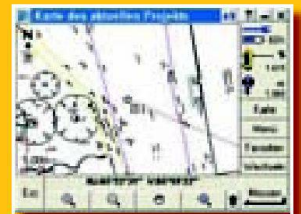
Wie? Wo? Was?

Das Bezugsquellenregister gibt Ihnen auf alle diese Fragen Antwort.

**Mit der richtigen Software erledigen
sich manche Dinge fast von allein.**

Trimble Survey Controller™

Egal was Sie da draußen vorfinden, mit der Trimble Survey Controller Feldsoftware können sie jedes Projekt ganz entspannt angehen. Sie verarbeitet nämlich alle notwendigen Daten – ob optische, GNSS gestützt oder georeferenziert. Eine Software für alle Anforderungen, egal wie die Umstände sind. Keine bösen Überraschungen mehr, denn Trimble hat die Lösung. Für mehr Information besuchen Sie: www.trimble.com/ready.



 **Trimble.**